

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
Für die Einrückung einer Amal ge-
spalteten Zeitzeile 3 fr., bei 3mal-
ger Insertion nur 2 fr. C.M.
Expeditionsgewölde:
Univ.-Gasse, Nr. 4.
Redaktion:
In demselben Hause, im 1. Stod.

Pränumerations-Bedingnisse:
Für Post u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 fr.,
vierteljährlich 2 fl. 45 fr.
Mit täglicher Zusendung in's Haus
halbjährlich 6 fl. C.M.,
vierteljährlich 3 " "
Mit Postversendung halbjährlich
7 fl. 30 fr. C.M.,
vierteljährlich 3 fl. 45 fr. C.M.

Nro. 276.

Donnerstag, 2. Dezember.

1852.

Einladung zur Pränumeration

„Spiegel“

für die Zeit
vom 1. bis Ende Dezember.

Pränumerationsbedingnisse:

Mit Zusendung in's Haus für Post-Ofen 1 fl. — fr. C.M.
Mit Postversendung 1 " 15 " "

Der Pränumerationsbetrag kann durch jedes k. k. Postamt unter der Adresse an die Expedition des „Spiegels“ in Pest franco eingesendet werden.

Die Expedition des „Spiegels.“
Univ.-Gasse Nr. 4.

Oesterreich.

Wien. Wie wir vernehmen, haben die neuen Direktiven bezüglich des Vereinswesens bereits die Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers erhalten und dürften bald zur Veröffentlichung gelangen.

* Seine Majestät haben den k. k. Hofrath und Reichshistoriographen Friedrich Hurter in den Adelstand erhoben, und zugleich bewilligt, seinem Namen den Geschlechtsnamen seiner Gattin Ammann zuzufügen.

* Die Verhandlungen der hier versammelten Zollkonferenz werden zu Weihnachten auf 14 Tage vertagt, und die Bevollmächtigten begeben sich in ihre Heimath, um den betreffenden Regierungen über die bisher erzielten Resultate Bericht zu erstatten. Anfangs Jänner werden die Konferenzen wieder beginnen.

* An die Universitäts-Defanate soll die Weisung herabgelangt sein, den Studierenden das Hofdekret vom Jahre 1823 in Erinnerung zu bringen, vermöge welchem es denselben untersagt ist, Ehrenbezeugungen für ihre Professoren durch Nachmusiken u. s. w. zu veranstalten.

* Se. Majestät der Kaiser hat angeordnet, daß die mit dem Allerhöchsten Patente vom 27. Mai 1852 für sämtliche Kronländer, mit Ausnahme der Militärgrenze, erlassene Preßordnung auch für die k. k. Armee, die Bewohner der Militärgrenze, so wie auch für alle anderen, der Militärgerichtsbarkeit unterstehenden Personen, mit mehreren durch die Eigenthümlichkeiten des Militärstandes nöthigen Abänderungen und unter gleichzeitiger Aufhebung aller früheren, gegen den Mißbrauch der Presse erlassenen gesetzlichen Bestimmungen, mit 1. Dezember l. J. in Wirksamkeit zu treten habe. Der wichtigste Paragraph (Nr. 2) dieser Allerhöchsten Entscheidung lautet:
„Die Herausgabe oder die Beteiligungen an der Redaktion einer kautionspflichtigen periodischen Druckschrift,

so wie die Einschaltung politischer oder solcher Artikel, welche die Disziplin, den Geist oder die Standespflichten des Heeres nachtheilig berühren, in periodischen Druckschriften, ist allen Offizieren, sowohl den aktiven als pensionirten und mit Beibehalt des Charakters ausgetretenen, so wie auch allen anderen in Militärdiensten stehenden oder bei der Verwaltung der Armee angestellten Personen gänzlich untersagt. Dagegen Handelnde sind mit Arrest von Einem bis zu drei Monaten zu bestrafen; bei erschwerenden Umständen oder im Wiederholungsfalle ist der Arrest zu verschärfen. Offiziere aber und Beamte so wie unobligate Militärparteien sind nebst dem mit Entlassung, Unteroffiziere mit Degradirung zu bestrafen.“

Deutschland.

** Die offiz. „Weim. Ztg.“ enthält einen Artikel über die Zollfrage, der um deswillen Beachtung verdient, weil er die Ansichten der weimar'schen und wohl sämmtlicher thüring'schen Regierungen kundgibt. Hiernach hat die Regierung des Großherzogthums den Fall, daß es zu einer Verständigung zwischen Preußen und der Koalition nicht kommt, ernstlich erwogen und erkannte, daß sie in diesem Falle auf denselben Standpunkt gebracht würde, wie im Jahre 1833, wo gleichfalls keine Hoffnung bestand, daß Sachsen und die süddeutschen Staaten dem Zollverein beitreten würden. Hatten aber die thüring'schen Regierungen damals den Anschluß an Preußen für notwendig gehalten, so scheinen die gegenwärtigen Verhältnisse dies um so mehr zu fordern, da die Aussicht auf eine Vereinigung mit dem Steuervereine hinzugezogen ist. Andererseits läßt aber der zitierte Artikel die zuversichtliche Hoffnung durchblicken, daß die so dringend erwünschte Verständigung doch noch eintreten werde.“

Frankreich.

Paris, 25. November. In den Hofkreisen glaubt man, daß der heilige Vater im Frühlinge den Wünschen Louis Napoleons nachkommen, und daß das Mittelmeergeschwader ihm zu Civitavecchia abholen werde, obgleich man zu Rom noch von keinem Entschlusse etwas weiß, und man selbst zu verstehen gibt, daß der Papst seine Reise nach Frankreich an Bedingungen geknüpft, die Louis Napoleon schwerlich einzugehen mag. Zur Erreichung seiner persönlichen Zwecke gäbe er schon die Freiheiten der gallikanischen Kirche auf, allein so weit reicht seine Macht nicht, indem dies aus dem Schooße der französischen Kirche selbst hervorgehen könnte. Die Vermählung mit der Prinzessin Wassa steht fest, und wird sehr bald vor sich gehen. Von einer Amnestie spricht man auch wieder, die jedoch an Bedingungen geknüpft würde, die schwerlich die verbannten Generale, noch die flüchtigen Demokraten eingehen würden. Sie werden sich nicht dazu verstehen, dem neuen Gouvernement zu

huldigen, und dies wird wohl die erste Bedingung der Amnestie sein.

** Das Studium der Philosophie ist dem jetzigen Systeme ein Grauel und darum sucht man möglichst die Lehrstühle der Philosophie zu unterdrücken. Durch den Beschluß des Unterrichtsministers, der durch ein Dekret gutgeheißen, ist der besondere Lehrstuhl für die Geschichte der alten Philosophen an der hiesigen Fakultät aufgehoben, und wird mit dem Lehrstuhl für die neuere Philosophie verbunden; statt dessen ist aber ein Lehrstuhl für vergleichende Grammatik gegründet worden. Der Akademiker Nisard ist zum Professor der Eloquenz an Villamans Stelle ernannt worden.

** Es heißt, daß fürerst nur 20 neue Senatoren ernannt werden sollen; Marquis Pastoret soll definitiv die ihm zuge dachte Ehre abgelehnt haben.

** Mehrere Maires und Generalräthe haben ihre Entlassung gegeben, da sie ihrer legitimitischen Ueberzeugung nicht untreu werden wollen.

** Als eine bemerkenswerthe Erscheinung der jetzigen Wahl ist hervorzuheben, daß gerade jene Departements, welche im vorigen Dezember am bittersten gegen die neue Ordnung der Dinge kämpften, wo die blutigsten Insurrektionsversuche stattfanden, diesmal die stärksten napoleonischen Majoritäten liefern. Die Zahl der verneinenden Voten in diesen Departements erreicht kaum ein bis anderthalb Prozent der bejahenden.

** 29. Nov. Aus den Departements und Algier sind 7,770,000 Ja bekannt; von der Armee 282,000 Ja, gegen 10,000 Nein.

Großbritannien.

London, 26. Nov. Das Amendement Lord Palmerstons lautet: „Dieses Haus ist der Ansicht, daß die verbesserte Lage des Landes, und besonders der gewerbetreibenden Klassen, großentheils eine Folge der neuen Gesetzgebung ist, welche das Prinzip der ungehemmten Konkurrenz festgestellt, die zu Schutzzwecken auferlegten Steuern abgeschafft und dadurch die Hauptnahrungsmittel des Volkes weniger kostspielig gemacht, und die Fülle derselben gemehrt hat. Es ist die Ansicht dieses Hauses, daß diese Politik mit Festigkeit aufrecht erhalten und mit Klugheit weiter ausgebeht, den Landbau am besten in Stand setzen wird, seine Bürde zu tragen, und dadurch die Wohlfahrt und Zufriedenheit des Volkes sicherlich fördern wird. Dieses Haus wird jegliche mit diesen Prinzipien übereinstimmende Maßregel, die in Gemäßheit von Ihrer Majestät gnädiger Thronrede und Empfehlung ihm vorgelegt werden mag, bereitwilligst in Betracht ziehen.“

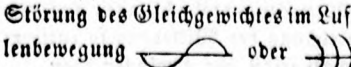
Italien.

Turin, 27. Nov. Die Debatten über die Finanzkredite des Jahres 1851 wurden geschlossen, wegen un-

Feuilleton.

Der Wetterprophet von Jolsva.

(Schluß.)

Man hat sich die Bewegungen des Lufstozans nicht nur als Ströme vorzustellen. Ist liegt es der Wirklichkeit näher, dieselben als ein Fortwälzen von Wellenluthen von einem Querschnitte aus zu denken. Jedoch so, daß von der Kreisbogenwelle ein Punkt in seiner Bewegung von N. nach S. eine Wirbelbewegung durch N. bis zu einem D., jeder von S. nach N. eine solche durch SW. bis zu einem W. zu machen streben muß, während ein Ostpunkt ein D., ein Westpunkt ein W. bleibt. Temperaturdifferenz bewirkt Störung des Gleichgewichtes im Lufstozan mithin eine Wellenbewegung  (von Oben gesehen, wo die stärkeren Stüde den Berg, die schwächeren das Thal der Stellen bereichern). An den Orten eines Wellenberges steht das Barometer höher, an denen eines Wellenthales tiefer. Eine entgegengesetzte Strömung kann mit der vorhandenen zusammentreffen, daß Berg auf Berg trifft, dann verdoppelt sich die Höhe, Thal auf Thal, dann verdoppelt sich die Tiefe der Welle, oder daß Berg auf Thal fällt, dann heben sich beide auf.

In solchen Fällen folgt daher auf ein rasches hohes Steigen ein Tiefes, auf ein rasches tiefes Fallen ein fast eben so hohes Steigen.

Ist das Steigen gleichzeitig mit einer wärmeren Well-

lenluth (SW), so entsteht ein Wellenberg durch Zusammentreffen mit einer kälteren Wellenluth (ND.) und es erfolgt Trübung und Niederschlag (worüber sich die Leute wundern und auf die Unzuverlässigkeit des Barometers klagen); ist ein Fallen mit kälterem Winde gleichzeitig, so wird es durch diesen theilweise aufgehoben, es entsteht dann auch bei geringem Fallen Trübung und Niederschlag. Ein dem Barometerhande gleichartiger Wind (hohes Barometer und ND., oder tiefes Barometer und SW.) ist allein herrschend und heitert auf, mag das Barometer hoch oder tief oder im Mittel sein. — Daher auch ein Südwestwind längere Zeit, wie oft im Sommer geschieht, wehen kann, ohne (was sonst seine Natur ist) Trübung und Niederschlag zu bewirken.

Ein Tag kann haben 1. $\frac{1}{4}$ Welle aufwärts \langle , 2. $\frac{1}{4}$ Welle abwärts \rangle , 3. $\frac{1}{2}$ Welle Berg $\langle \rangle$, 4. $\frac{1}{2}$ Welle Thal \times , 5. eine Interferenz =. Mehrere Tage nehmen Theil 1. an $\frac{1}{4}$ Welle aufwärts \langle , 2. an $\frac{1}{4}$ Welle abwärts \rangle , 3. an einer Interferenz =; im letzteren Falle geben Nacht und Tag, also 24 Stunden, eine kleine Welle, so daß der Berg auf die Nacht, das Thal auf den Tag fällt. Sie entsteht aus dem ungestörten Einflusse der Temperaturdifferenz innerhalb 24 Stunden.

Aus obiger Annahme von Wellenluthen des Lufstozans folgt nicht, daß die Strömung nicht auch nach Art eines Flusses oder Stromes in annähernd begrenztem Bette gerade oder in Weugung geschehe. Es ist dieses bei lokalen Strömungen sogar die Regel; auch bei allgemeinen wird sie bezeichnet durch anhaltend gleichförmigen Barome-

terstand. Sie gehen aber in allmählicher Weugung aus S. über in SW. und W., aus N. über in ND. und D.

Tiefes Fallen beziehe man nicht auf Erdbeben, die mit dem Lufstozan in keinem Zusammenhang stehen, sondern immer auf Temperaturdifferenzen und dadurch gestörtes Gleichgewicht.

So weit meine Betrachtungen über Ihre Kurven vom Januar. Lassen Sie es künftig an solchen nicht fehlen. Das Detail der Barometerschwankungen ist von Werth, die Mittheilungen belehren nicht.

Unsere Uebereinstimmung in Beziehung auf die Jahreszeiten hat mich sehr überrascht.

Der „Zeus“ florirt, doch macher viele Mühe. Er zählt schon über 500 Abonnenten. Ich ruhe nicht, die Zahl auf die mögliche zu erhöhen. Wenn mir mit der Prognose kein Mißgriff widerfährt, dann gelingt es auch mit der Verbreitung. Adressen bekomme ich für jeden Monat einige hundert neue.

Ich erwiedere aus vollem Herzen Ihre freundschaftlichen Besinnungen gegen mich und werde mich freuen, bald wieder von Ihnen zu hören. — Ihr ergebenster Freund
Ph. Stiefel.

Karlsruhe, 21. Mai 1852.

Berehrtester Freund!

Sie haben mir Ihre Prophezeiung für das Frühjahr mitgetheilt und ich gestehe gerne, daß Sie es besser können, als ich, der ich demnächst meinen 96. Versuch vom Stapel lassen werde. So weiß ich z. B. gar nichts vom künftigen Juni zu sagen, ehe nicht der Mai bis zum 30. abgelassen

beschlußfähiger Anzahl der Abgeordneten konnte indes über das Ganze nicht abgestimmt werden. Die „Gazetta piemontese“ veröffentlicht heute die Namen der abwesenden Mitglieder. Dem Vernehmen nach wird der Ministerpräsident am Montag den Kammern ausführlichen Vortrag über die Finanzlage des Landes erstatten.

Chambery, 25. Nov. Der französische Flüchtling Barral ist hier verhaftet worden. Er führte 5 Kisten mit Schießpulver und 2000 Exemplare der Schrift „Napoleon le petit“ mit sich.

** Aus Anlaß der Rundreise des Königs von Neapel auf der Insel Sizilien ist der Belagerungszustand in Messina aufgehoben worden.

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 1. Dezember nach telegraphischem Berichte:

50/0 Metalliques	94 5/8	Linz-Budweiser	321 1/2
Anlehen v. 1851 L. A.	94 7/8	F. Esterh. 40 fl. R.	77
" " " L. B.	111	F. Windischgrätz	21 3/4
4 1/2 0/0 " " "	84 1/4	Gr. Keglevich	9 3/4
Boose v. 1839	139 1/4	Waldstein-Rose	19 7/8
" " " " "	1834	Hamburg 2. W.	172
Banquiers	226 3/4	Frankf. a. M. 3 M.	115 1/2
D.-Dampfsch.-Akt.	1339	London 3 M.	11.28
Lloyd-Aktien	734 1/2	Paris 2 M.	136 1/2
Nordbahn-Aktien	645	statis. Darlehen	21 1/8
Staatbank	2440	Russ. Imperiale	9.35
St. Petersburg	788 1/4	St. Petersburg	16 1/4
Dedenburger	127 1/2		

** Bei dem vorgestern Abends in den Appartements Sr. k. k. Hoheit des Durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-Gouverneurs stattgefundenen Hofkonzerte hatten die Damen von Haseltz-Barth und Gino, so wie die Herren Mazzi, Furedy, Köpfighy und der Klaviervirtuose Herr Székely die Ehre, sich vor den höchsten und hohen Herrschaften produziren zu dürfen.

** Vorgestern kam das Nationalmuseum in den Besitz eines nicht nur schönen, sondern vermöge seiner geschichtlichen Erinnerungen auch äußerst werthvollen Gegenstandes. Die Gattin des Herrn Baron Nikolaus Récsy, geborne Wilhelmine v. Markowicz, schenkte nämlich dieser Anstalt die Harfe der einstigen Königin Frankreichs, der unglücklichen Marie Antoinette. Das Instrument wurde bei Veräußerung des Ameublements der entthronten Königin vom Großvater der Frau Baronin, Sir Thomas Prescott, angekauft, und von dieser Zeit blieb die Harfe fortwährend im Besitze dieser Familie, welche diese an die glücklicheren Augenblicke ihrer einstigen gekrönten Besitzerin mahnende Reliquie in tiefster Pietät bis jetzt aufbewahrt.

** Bei der vorgestern abgehaltenen Fachsitzung des geologischen Vereines benachrichtigte der erste Sekretär Herr Julius Kovács die Versammlung von dem seit der letzten Sitzung im Interesse des Vereines Geschehenen, wofür hauptsächlich die Marmaros-Szatmärer wie auch die auf den Jpoly-Pástoer und Béglefer Herrschaften Sr. Durchl. des Fürsten Esterházy unternommenen geologischen Forschungen gehören, so wie die durch den Herrn Bergath Johann Pettkó geschehene geologische Mappirung eines großen Theiles der kleineren Karpathen. Es wurden ferner die dem Vereine gemachten Geschenke vorgewiesen, wozu die Sendung des Herrn Sektionschefs Wilhelm v. Haubinger alle durch ihn herausgegebenen Werke umfassend, und die durch Herrn Moriz Hörnés von dem Tyroler geologischen Vereine geschickte und aus 13 Blättern bestehende geologische Karte Tyrols gehört. Wissenschaftliche Vorträge wurden gehalten von Herrn Dr. Franz Hausmann über

den allgemeinen geologischen Charakter der Gebirge Ungarns, und von dem genannten Herrn Sekretär, welcher eine von dem Herrn k. k. Salinenverwalter Joseph Wattermann verfaßte detaillierte Beschreibung der Sogatager (Marmoros) Salzgruben vorlas, und mit der Vorweisung der an Ort und Stelle gesammelten Exemplare erklärte. Noch war es erfreulich zu vernehmen, daß der Verein seit der letzten Sitzung 17 neue Mitglieder gewann.

** Schon zu wiederholten Malen ist hier der Fall vorgekommen, daß Individuen, die der k. k. Polizeibehörde völlig fremd sind, unter der Angabe, sie seien politische Organe, ein amtliches Einschreiten vorsuchten, und den Irrthum der geängstigten Parteien benützend, Gelderpressungen machten. Obwohl nun das Auftreten solcher Individuen mit der von ihnen angegebenen Mission in Widerspruch steht, und die Bedenklichkeit gegen die Wahrsamkeit ihrer Angaben sich meist von selbst ergibt, so dürfte bezüglich solcher Vorkommnisse doch um so mehr Vorsicht anzuerkennen sein, als neuerlich eine derlei Gelderpressung vorkam, die aber alsbald als solche erkannt wurde und die Haftnahme der Betheiligten zur Folge hatte.

** Dem „N. N.“ nach sollen die Hauseigentümer und Gewölbsinhaber der schmalen Krongasse bei der Behörde eingekommen sein, daß diese Gasse durch eingeschlagene Pföcke für die Wagen abgesperrt werde, und nur für Fußgänger passierbar sei. Wahrlich, wenn auch nur ein Wagen auf einmal durch diese schmale Gasse fährt, sind Fußgänger und Gewölbsauslagen stets in Gefahr Schaden zu leiden; wie aber erst dann, wenn sich mehrere Wagen begegnen und einer derselben vor einem Gewölbe Posto faßt?

** Von Seite des Pest-Ofner Musikvereinstoriums wird bekannt gemacht, daß das 4. Konzert spirituell Sonntag am 5. Dez. 1. 3., Nachmittags um halb 5 Uhr im Lloyd-Saale stattfinden wird. Das Programm für daselbe ist folgendes: 1. Quartett in D-moll, von Haydn, gespielt durch die Herren: K. Huber, Kirchlechner, Pfeiffer und Sud. 2. „Die Lodung,“ Lied von Dessauer, und 3. „Kind, was thust du so erschrocken,“ Lied von Klüden, gesungen von Frau Anna Kovalek. 4. Trio in E-dur für's Klavier von Hummel, gespielt von Herrn Dunkel, Huber und Sud. — Preise der Plätze: für einen Zerkleß 2 fl., für einen Sperrß 1 fl. Entrée zum Stehen 30 kr. Billete sind zu lösen, zur Zeit der Darstellung an der Kasse im Lloyd. Mitgetheilt durch Alexander Ritter, Vereinssekretär.

** Nachdem die Sammlungsäle des ungarischen Nationalmuseums nicht zu heizen sind, werden dieselben vom 5. d. die Wintermonate hindurch der öffentlichen Besichtigung nicht offen sein. Fremden jedoch werden sie mit Wissen der Direktion oder der betreffenden Kostoden in den lichten Stunden des Tages auch während dieser Zeit geöffnet. Pest am 1. Dez. 1852. August Kubinyi, Direktor des ungar. Nationalmuseums.

** Die neuen für die Kommunikation zwischen Pest und Neupest projektierten Stellwagen sollen so geräumig konstruirt werden, daß sie 18 Personen Platz gewähren.

** Im hiesigen Rathhause liegt der Vorschlag des städtischen Budgets für das künftige Jahr auf, wovon Jedermann Einsicht nehmen kann.

** Die Einführung einer neuen Feuerlöschordnung im Rayon der hiesigen Stadt steht bevor.

** Nach dem „Lokalblatt“ haben die Gartenweine in Ketsfemet den Preis von 6 fl. C.M. erreicht, so daß mehrere Spekulant, die bei Beginn der Lese solche für 1 fl. C.M. angekauft, einen ungeheuren Gewinn machen. Wir wissen nicht, ob es Scherz oder Ernst ist,

tungen; aber gerade jetzt, wo es in den großen Staaten lebendig wird, will es bei uns einschlafen. — Doch ist die Sache bei den Ständen in Anregung gebracht, und so ist schwache Hoffnung, daß das Ministerium etwas thun wird. Wir werden es bald jüngeren Kräften überlassen müssen. Noch etwas Besseres kann ich melden. Aus dem Wort ist die vollendete That geworden, mein Werk: „Charakteristik der Witterung von Mitteleuropa nach 50jährigen Beobachtungen zu Karlsruhe“ ist fertig und heute noch wird es einem Verleger angetragen. Werke dieser Art sind bisher auf Staatskosten gedruckt worden. Ich will es einmal im ordentlichen Verlag versuchen. Nach der Beschreibung des Werkes, welche ich dem Stuttgarter Verleger geben mußte, umfaßt es zwei Hefte, jedes von 16—18 Bogen in Lexikon-Öltaformat, zwispaltig, mit lateinischen Lettern gedruckt. Die Korrekturen werden dann ein saures Geschäft noch werden. Ist es in 5—6 Monaten durchgeführt, dann bilde ich mir ein, ich könne ausruhen und mich spirituellen Gebieten zuwenden, nach denen ich stets leuchte. Die Beobachtungen und den „Zeus“ werde ich freilich nicht aufgeben, die machen aber keine nennenswerthe Arbeit. — Der „Zeus“ hat es in diesem Mai auf 700 und einige Abonnenten gebracht. Das kann freilich ermutigen, die Bemühung um Verbreitung noch zu verdoppeln. Unwohlsein raubt mir aber die Energie, welche dazu gehört. Wir haben gegenwärtig das herrlichste Zeuswetter und schon blühen einige Kornäcker. — In meinem sonst kühlen Garten zeigen die Neben Samen, wie man es nennt. Obst wird es

wenn dasselbe Blatt behauptet, daß unsere Fiafer in Anbetracht der drohenden Droschken-Konkurrenz sich erboten haben, in Zukunft selbst um den Droschkenpreis zu fahren, allein das von den Wiener Fiafern gegebene Beispiel dürfte allerdings geeignet sein, die ehrl. Fiaferinnung auf ähnliche Gedanken zu bringen.

** Die Fortsetzung des von uns wie von anderen Journalen vielgerühmten Werkes von Herrn Csikó, betitelt: „Az Austriai Birodalmi Buntetó Törvény Magyarazata s. a. t.“ folgt rasch aufeinander, und ist so eben (in der Verlagsbandlung des Herrn Geibel) das 3. Heft erschienen, das an Gediegenheit den früher erschienenen nichts nachgibt. Das Werk beschließende Heft wird im künftigen Monate die Presse verlassen und mit einem alphabetisch geordneten Inhaltsverzeichnis versehen sein, wodurch die Brauchbarkeit des Buches nicht wenig erhöht wird, und dem Besitzer des Werkes eine gewiß sehr willkommenen Beigabe bieten wird.

** Von dem ujabhokori ismeretoktára sind wieder zwei Hefte, nämlich des vierten Bandes fünftes und sechstes Heft, — von Hegel bis Kazan — erschienen.

** Das Bittgesuch der Kaiserbad-Auwinkel-Eisenbahngesellschaft ist von der hohen Stelle der Ofner städtischen Behörde zur Begutachtung mitgetheilt worden. Diese hat nun eine aus drei Magistrats- und eben so vielen Gemeinderäthen bestehende Kommission beauftragt, mit der betreffenden Gesellschaft sich in's Einvernehmen zu setzen und ihre auf dieses Unternehmen bezüglichen Bemerkungen mitzutheilen.

** Der Präses des Pest-Ofner Kunstvereines Sr. Erz. Herr Franz Urményi wird nächstens aus Gesundheitsrücksichten eine Reise nach Italien und Griechenland unternehmen.

** Vorgestern wurde im deutschen Interims-Theater Schillers „Don Carlos“ zur Aufführung gebracht und der überaus zahlreiche Besuch konnte der Direktion die Ueberzeugung gewähren, daß Sinn und Empfänglichkeit für gediegene dramatische Schöpfungen bei den Theaterfreunden noch wach und rege sind, und daß es der Mühe lohnen würde, diese Theilnahme dadurch zu steigern, indem man bemüht wäre, durch zweckmäßige Engagements, die allmählig glücklicher ausfallen, auch die Darstellung dem Gehalte der Dichtung entsprechend zu gestalten.

Die vorgestrige Darstellung war nun allerdings zufriedenstellend, und wenn auch nach höheren kritischen Ansprüchen an dieser oder jener Auffassung oder Uebersetzung etwas zu bemängeln ist, so darf man doch nicht in Abrede stellen, daß das dramatische Gebilde mit Fleiß, mit gutem Geschick, mit Ernst und Würde reproduzirt worden ist.

Herr Würde gab die Titelrolle. Wir begrüßen in diesem jungen Manne einen vielbegabten, mit schönen Mitteln ausgerüsteten, seiner Aufgabe sich bewußten Mimen. Ein schönes, wohlklingendes, kräftiges Organ, eine reine Sprache, ein wohlthuendes Maß in Bewegung und Deklamation, eine verständige Auffassung der Rolle, sind gewiß anerkennenswerthe Vorzüge, die von uns um so freudiger anerkannt werden, als sie vereinigt noch selten bei uns vorkamen; doch ist er nicht von kleinen Mängeln frei, die dem kritischen Auge nicht entgehen. Es ist bei aller Selbstständigkeit, die er in Entäußerung seiner Aufgabe sichtlich entwickelt, doch eine gewisse Monotonie zum Vorschein gekommen; wir meinen nicht die materielle Monotonie, die sich in Einförmigkeit der Redeweise bekundet, sondern die Monotonie nach geistigen Bezügen, bei der Licht und Schatten nicht

genug geben, die Aprilfrösche scheinen demnach nichts geschadet zu haben. Am 18., 19. hatten wir linienhohen Gewitterregen. Darauf ist alles Gras in Aeckern gegangen. Kartoffeln stehen handhoch, selbst Welschorn steht in zarten Pflanzen über dem Boden.

Bei Ihnen ist es gewiß auch so. Und es wäre gut, wenn die Hoffnung auf ein sehr segnetes Jahr erfüllt würde, wenn Sie es auch nicht prophezeit haben. Mit unveränderlicher Werthschätzung Ihr ergebener Stieffel.

Diese Stelle des dahingeschiedenen edlen Freundes, als Korrespondenten in der Witterungskunde wird mir der Hr. Direktor der Zentralanstalt für Meteorologie im preussischen Staate, Herr Dove in Berlin, ersetzen, so wie ich einen Korrespondenten in Haag, den anderen in Lyon gefunden, um die gegenseitigen Witterungsbeobachtungen auszutauschen, da durch Vergleichung der Witterung so entfernter Gegenden die Wissenschaft selbst nur gewinnen kann.

Im Gefolge Novembers und Dezembers wird auffallend gelindes, zugleich neblisches, trübes, ja bedeutend regnerisches Wetter vorkommen, so daß sich der Reisenden keine arkadische Stimmung bemächtigen wird. Selbst im Januar und Februar, welche Monate mit Sturm den winterlichen Anzug über sich werfen, werden schnelle Abwechslungen von Kälte und Wärme stattfinden. Daß auf einen solchen Winter nur abnormer, die Prognostik des Herrn Arago widerlegender Lenz folgen könne, kann man auch ohne Dedipusgaben leicht errathen. Die Regel steht fest: „Wo es nicht vormintert, da winterst es nach.“

ist und ich meine Alken dann zu fragen im Stande sein werde. Was mich betrifft, so bin ich mit der wirklichen Witterung dieses Jahres im Vergleich mit meiner vermutheten zufrieden.

Vergleiche ich Ihren gütigst zugesendeten Februar, der Gang oder Verlauf ist im Allgemeinen derselbe. Genau derselbe vom 1. bis 7. (Sie geben aber den SW. nicht an), am 9. hier sehr tiefes Barometer mit SW. Jolsva schwächeres fallen, dann beide gleich bis Schluß, nur hier am 18. tiefstes mit SW., also Sturm, dessen Wellen mit nordamerikanischem Wintereinfluß kalt waren und Schnee statt sonst Regen brachten. Zu Ihnen kam sein Einfluß erst am 19. (ganz entsprechend). Am 23. Sturm aus NO., auch bei Ihnen, bei mir am 23. das Maximum, bei Ihnen am 25. Diese Nordostwinde bringen uns erst den Winter, 21. bis Schluß.

Der Märzverlauf ganz derselbe mit den SW- und SW-Stürmen an denselben Tagen, nur hebt sich Ihr Barometer nach dem 27. wieder etwas, während das Karlsrührer fort fällt, da die Temperatur steigt.

Auch im Verlauf des Aprils finde ich keinen wesentlichen Unterschied. Zur genaueren Vergleichung wäre mir künftigt die Angabe der Zahlen des Journals lieber, als Ihre graphische Darstellung, die wollte ich mir nach den Zahlen selbst entwerfen.

Ich habe mit freudiger Theilnahme gelesen, daß Sie durch Herrn Direktor Arell einer der vielen Observatoren des Kaiserreiches geworden sind. So ist es recht. Bei uns fehlte es niemals ganz an verglichenen Stations-Beobach-

gebüch
Schiller
sel geta
Liebens
von Arg
herrschte
Ereiben
Gemisch
des L an
dargebo
wisse Wa
herrsch
eine for
sages f
anzirun
durchge
haltung
weise v
Doch si
same K
unterge
Einbruc
dienstli
Debütan
He
tiefen
spannun
der Dar
wöhlich
Vermoch
fen, so
daß der
verlorer
Jel
der Rün
tie, in
durchu
liche K
Schmer
dienten
hohen
Szene
und De
Jel
schwieri
gleich
neller
Blut
anzude
daß ein
Sphäre
kungst
Wo
wähnen
fen, da
ten Di
Rosa
Baurer
ter die
bald in
Elmar
stens
die
vielbes
merkfa
nore“
fräste
vollen
die reg
Groß
den ve
von a
rung r
Weske
wollen
andere
Stact
Zeitun
dem d
bedrück
die m
diesem
„Preß
Beden
Kaifer
sind n
ausne
schreit

gehört vertheilt sind. Nehmen wir die Farben, in die Schiller bei Schilderung dieser Gestalt den Dichterpinsel getaucht: Feuer, Leidenschaft, Unmuth, prinzipielle Liebesswürdigkeit, Klübnheit wie Schmiegsamkeit, eine von Argwohn, wie leichtgläubigem Vertrauen gleichherrschte Seele, eine der Sinnlichkeit wie geistigem Erleben gleich zugängliche Natur, nehmen wir diese Gemische von Farben und fragen wir, ob das Kolorit des Darstellers dieselbe Mannigfaltigkeit dem Beschauer dargeboten, so dürfte unsere Ansicht, es habe eine gewisse Monotonie in Zeichnung des Charakters vorgeherrschet, nicht ohne alle Begründung sein. Zudem läßt eine fortgesetzte gewichtige Akzentuation jedes Nebesages keine Abwechslung aufkommen, wogegen die Nuancierungskunst eines der wesentlichsten Attribute eines durchgebildeten Bühnenkünstlers ist. Auch die Körperhaltung ist nicht von allem Zwange frei, was vorzugsweise von der Stellung der unteren Gliedmaßen gilt. Doch sind das Gebrechen, die, weil der gebildete strebsame Künstler sich ihrer gewiß bald entledigen wird, von untergeordneter Bedeutung, und im Allgemeinen den Eindruck nicht zu schwächen vermochten, den seine verdienstliche Leistung beim Auditorium erreichte, das dem Debutanten durch häufige Beifallsstimmen seine Zufriedenheit zu erkennen gab.

Herr Deeg gab den Posa. Wir vermüßten zwar die tiefe ergreifende Schwärmerci, jene höhere Gemüthsspannung, die diesen Charakter zum Ideale macht, allein der Darsteller that nach Kräften das Mögliche, um gewöhnlichen, relativ billigen Ansprüchen Genüge zu leisten. Vermochte er auch nicht uns zu begeistern, uns hinzureißen, so führte er doch seine Rolle wenigstens so durch, daß der Werth ihrer dialektischen Bedeutung nicht ganz verloren ging.

Frl. Hoffmann gab die Eboli. Wir haben unlängst der Künstlerin bei Durchführung dieser schwierigen Partie, in der eine ganze Sala menschlichen Gefühlslebens durchzuspielen ist, in der Stolz und Liebe, leidenschaftliche Liebe und Eifersucht, Koketterie und reumüthiger Schmerz gleichmäßig manifestirt werden sollen, die verdienstlichen Vohsprüche gebracht, die wir hier nur wiederholen können. Sehr wirksam und ergreifend war die Szene mit der Königin, was ihr rauschenden Beifall und Hervorruf erwarb.

Frl. Alex. Calliano gab die Königin, eine nicht un-schwierige Rolle, da äußere Kälte und innere Gluth gleichmäßig offenbart werden soll. Die gebildete Darstellerin befriedigte uns, wenn auch ihr Naturell jene Gluth mehr durch ein „Glimmen“ als durch eine „Lohe“ anzudeuten vermochte.

Herr Witte spielte den König Philipp, und zeigte, daß eine reiche Intelligenz auch mit Geschick in jener Sphäre sich bewährt, die außerhalb des gewohnten Wirkungsbereiches liegt.

Von den übrigen Darstellern ist es mit Lob zu erwähnen, daß sie beflissen waren nach Kräften mitzuwirken, daß der günstige Eindruck der mit Pietät angehörten Dichtung nicht geföhrt werde.

Dem Vernehmen nach sind Frl. Tipla und Rosa Léti für das Nationaltheater gewonnen worden.

Wir verlautet, soll das neue Lustspiel von Bauernfeld „Krisen“ betitelt, das im k. k. Hofburgtheater dieser Tage so entschieden Beifall fand, auch hier bald in Szene gehen. Eben so wird die neue Posse von Elmar, betitelt „Das Mädchen von der Spule“, nächstens zur Aufführung gelangen.

Wir machen die Theaterbesucher in Ofen auf die übermorgen stattfindende Benefizvorstellung des vielbeschäftigten und vieltalentirten Hrn. Groß aufmerksam, welcher Holtei's effectreiches Schauspiel „Leonore“ gewählt hat. Die Mitwirkung der besten Bühnenkräfte wird gewiß nicht wenig beitragen, dem verdienstvollen Benefizianten wie dem wirksamen Bühnenstücke die regste Theilnahme zu erwerben.

Ein Reisender, welcher auch das Theater in Groß-Weiskerel besuchte, beschreibt ganz umständlich den verwahrten Zustand, in dem sich dieser Kunsttempel von außen und innen befindet. Am Ende der Schilderung rührt er allen Jenen, die sich allenthalben nach Groß-Weiskerel verirren, und das dortige Theater besuchen wollen, in die Logen Stühle mitzubringen, wenn sie anders gesonnen sind, sich daselbst niederzulassen.

Nach der über 40,000 Einwohner zählenden Stadt Theresiopel werden gegenwärtig 21 verschiedene Zeitungen gesendet, wobei bemerkenswerth ist, daß trotz dem die Stadt zumeist von Magyarern und Bunyewáczen bevölkert ist, dennoch von dem deutschen „Fremdenblatt“ die meisten Exemplare, nämlich 16 hinkommen. Nächst diesem sind die gelesenen das „Magyar S.“ und die „Presse“, jedes in 12 Exemplaren.

Letzte Post.

Paris. Die Post vom 27. bringt nichts von Bedeutung, mit Ausnahme eines Artikels über das Kaiserreich, im amtlichen „Moniteur.“ In demselben sind namentlich drei Dinge zu bemerken, erstens: daß er ausnehmend friedlich gehalten ist und als eine Art Umschreibung des Bourdeaurer Wortes: „Das Kaiserreich

ist der Friede“ erscheint; ferner daß nur wenige Veränderungen in der gegenwärtigen Konstitution und eigentlich nur ein Namenswechsel der jetzigen Regierung als bevorstehend angekündigt werden; endlich daß eine Amnestie in Aussicht gestellt wird, indem der Artikel mit den Worten schließt: „Mit Wohlthaten zu Gunsten der armen und leidenden Klassen, mit Akten der Milde wird Louis Napoleon sein Reich inauguirten.“

London. Ueber die Unterhausführung in welcher Billier's Motion verworfen und Palmerston's Amendement angenommen wurde, liegen jetzt ausführliche Berichte vor. Die Debatte bot im Ganzen wenig Interesse. Lord A. Russell erklärte, daß er sich dem Palmerston'schen Antrag anschließe; Cobden hingegen bekämpfte diesen mit Heftigkeit. Er beschuldigte Palmerston des Abfalles vom Freihandelsprinzip und forderte Billiers auf, seine Motion auf keinen Fall zurückzuziehen. Die Verwerfung dieser Motion erfolgte mit 336 gegen 256, die Annahme des Palmerston'schen Amendements mit 468 gegen 53 Stimmen. Die „Times“ sagen, nach diesem Votum müsse Palmerston „als Herr der Situation“ angesehen werden.

Der Schatzkanzler D'Israeli kündigte die Vorlage seines Finanzplanes auf Freitag, den 3. Dez. an.

Der Pariser Korrespondent des „Wiener Lloyd“ schreibt, daß Louis Napoleon am 2. Dezember Mittags die Regierung als Kaiser Napoleon III. in den Tuilerien, der offiziellen Residenz antritt. Doch wird der Kaiser fortfahren, den Palast des Elysée wie bisher zu bewohnen, welcher nunmehr Elysée-Imperial heißen wird. Die Thronbesteigung wird durch außerordentliche Gesandte den auswärtigen Höfen notifizirt werden. — Nach der Bekanntmachung des Ergebnisses der Abstimmungen des Seine-Departements begaben sich der Präsekt u. d. das Bureau nach Saint-Cloud, um daselbst dem Prinzpräsidenten zu überreichen. — In der Münze ist man Tag und Nacht mit dem Prägen von kaiserlichen Münzen beschäftigt. — Ueber die Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 25. ist noch Folgendes nachzutragen: Als um 4 Uhr die Sitzung wieder eröffnet war, verlas der Vorsitzende das aus Rennes vom 22. November datirte Schreiben des bekannten Deputirten de Kerdel, worin er seine Entlassung nachsucht, weil das Plebiszit vom 7. November das Kaiserreich als legitime Regierung darstellt, wodurch die Herrschaft Ludwigs XVIII. und die Karls X. von Rechtswegen unter die revolutionären Thatsachen verwiesen sind. — Herr Bigrel, Deputirter der Nordküsten zeigt ebenfalls schriftlich seinen Austritt an, aber nur wegen Annahme eines mit dem Deputirten Mandat unverträglichen Staatsamtes; sieben andere Deputirte entschuldigen sich schriftlich an der außerordentlichen Session nicht Theil nehmen zu können, oder verlangen Urlaub. Die neuen Deputirten, deren Vollmachten geprüft worden sind, leisten sodann, mit Ausnahme des abwesenden Grafen Pennautier, den verfassungsmäßigen Eid.

Kokal-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angekommen im Gasthose:

Zum „Erzherzog Stephan.“ Die Herren: Graf St. Bartyhány, Gutsbes. v. Polgárdi. — Graf Alfred Zichy, Gutsbesitzer v. Lángb. — Baron A. Horváth, Gutsbesitzer v. Papa. Valentin v. Batba samt Gemalin, Gutsbes. v. Kemplin. — Graf Wier, k. k. Lieutenant. — v. Gröff, k. k. Gensd'armerie-Major v. Stuhlweissenburg. — Georg Franzembach, Pfarrer a. Ungarn. — Friedr. Willig, k. k. Oberarzt v. Prag. — Ad. Steller, Advokat v. Eperies. — Wilhelm Dapby, Advokat v. Gömör. — Theod. Steiner, Ingenieur von Uibely. — A. N. Soultouzaroglou, v. Bukarest. — Franz Kippol, Kaufm. von Raab. — Alois Stills, Kaufm. v. Klausenburg. — P. Gladtisch, Handelsm. v. Ung.-Altenburg. — Mik. L. Kalenerolo, Privat a. d. Palasch. — Frantapbyly Barta, Negoziant a. Griechenland. — Franz Eggelsberger, Privat v. Groß-Sáros Adalbert Schreiner, Konzeptspraktikant. — Flor. Pracek, k. k. Beamter v. Neutra. — Job. Treibl, Pianist und Fr. Gyalus, Privat v. Wepprim. — Eduard Koller, Kaufm. v. Trieste.

Zum „Palatin.“ Die Herren: Gabriel Jafmagyi, von Wien. — Rud. Boröczy, Gutsbesitzer v. Uibely. — St. Blaszkovits, Grundherr v. Király-Hegyes. — Jof. Zech, Professor v. Waigen. — Franz Boer, Kaufmann aus Holland. — Otto Johns, Dekonom v. Hamburg. — Die Frauen: Amalia Boröcz, Gutsbesitzerin v. Neutadt. — L. Széy und Ida Sembel, v. Kesckemet. — Marie Guirtris, v. Wien.

„Zum weißen Schiff.“ Die Herren: Karl Schmid und Job. Lindertau, Fabrikanten a. Hefen. — A. Huber, Eigenthändler a. Böhmen. — Alex. Rozma, Beamter v. Ungvár. — Franz Ritter v. Infeld, Verwalter von Pils. — Karl Baska, Gutsbesitzer v. Föris. — Ignaz Bretzka, Bergbeamter a. Galizien. — Frau Katharina Szabats, Modistin v. Klausenburg.

Körnerpreise der Wiener Fruchtbörse

vom 1. Dezember 1852.
700 Mef. Weizen. Halbfrucht 100 Wien 8 fl. 54 kr. 81 Pfd., 100 Wieselsburg 7 fl. 45 kr. 80 — 81 Pfd. — 500 Mef. Korn, ungar., 100 Wieselsburg 8 fl. 80 — 81 Pfd. — 900 Mefen Gerste, 100 Wien, 7 fl. 9 kr., 69 Pfd., bis 7 fl. 24 kr. 72 Pfd. 800 Mef. Hafer, transit, 5 fl. 18 kr., 49 Pfd., bis 5 fl. 30 kr. 52 Pfd.

Wasserstand der Donau am 1. Dezember.

6 Schuh 9 Zoll 6 Linien ober Null.

Nemzeti színház. Bórlet Pest, csütörtökön, december 2-án 1852. 197 sz.

MIKULÁS.

Eredeti népszínmű 4 szakaszban, népdalokkal és tánczokkal. Egy novella töredék felhasználásával, írta Benkő. Zenéjét szerkesztette Sárközy Ferencz. A 3-dik szakaszban előforduló csárdásokat, saját vezérléte alatt, a zene szerző magyar népzene társasága adandja elő. A 3-dik szakaszban előforduló „magyar tánczok“ eljárák: Amon Róza, Eötvös Borcsa, Hesz Josepha, Klász Róza, Schmidt Augusta, Perrei, Róka és Virányi. Első szakasz: „A kalandor.“ Második szakasz: „A buntársak.“ Harmadik szakasz: „A bujdosók.“ Negyedik szakasz: „Két nász.“

Személyek:

- Kalmár, gazdag birtokos Szilágyi Sándor.
Ida, leánya Komlósi Ida.
Szaláneci László festő ifj. Lendvai.
Báró Fellegi Rezső Tóth.
Kereszti Károly Feleki.
Fazekas, gazdag paraszt Szentpéteri.
Erzsók, felesége Miskolci J.
Zsuzsika, leányuk Alkári Emilia.
Mikulás Furedi.
Torkosi-Gégés Nikodemus kántor Szilágyi Pál.
Ferencz, szolga Kalmárnál Zsivora.
Jancsi, inas Szalánecinál Udvarhelyi S.
Marcsi, kérő Balog.
Zarándoknő Latkóziné.
Mócsi, koresmáros Telepi.
Bagó Pista, kanász Réthi.
Böske, felesége Patakiné.
Gyura, hojtárja Benkő.
Aratók, Aratók. Zenészek, Csikósok, Juhászok, Gulyások. Czigányok, Pusztai leányok, Rendőrök, Vendégek, Nép. Történik az I., II. és III. felvonás egy faluban, a IV. felvonás Kalmárnál.
Kezdeté 7 órákor, vége 9 után.

Pester deutsches Interimstheater.

2. Vorstellung im Abonnement. Donnerstag, am 2. Dezember 1852.

Pe ch!

Kofalposse mit Gesang in 3 Akten von A. Berla. Musik vom Kapellmeister F. v. Suppé.

Personen:

- Sebastian Grandig, Schlafsaubensfabrikant und Gutsbesitzer Hr. Schönau.
Amalia, Grandig's zweite Frau Frl. Alex. Calliano.
Gustav Grandig, sein Mündel, Adoptivsohn seines verstorbenen Bruders und angegebener Architekt Hr. Lehmann.
Stern, sein Kompanion Hr. Holmann.
Born, Faktor Hr. Pennauer.
Peter Ebsam, Wachsfabrikant, Grandig's Schwiegervater Hr. Echten.
Bawi, sein Weib Hr. Kempf.
Lisi, Hr. Appel.
Pepi, seine Kinder Kl. Korber.
Andres, Kl. Claf.
Wechsler, Pottokollektant S. Berg.
Kosalinde, seine Schwester, Wittwe Frau Matte.
Malström, Tourist Hr. Rothhammer.
Ludwig Smith, ein junger Amerikaner Hr. Stolze.
Arabella Purzel, Weisnäherin Frl. Ant. Calliano.
Strigl, Bäckermeister Hr. Blankovsky.
Dürr, Schreiber bei Wechsler Hr. Graubner.
Elias, Bedienter bei Grandig Hr. Grosser.
Der Inspektor des Schulbengefängnisses Hr. Ranz.
Franz, Marquieur Hr. Purtsch.
Erster Gerichtsbater Hr. Rasmir.
Zweiter Gerichtsbater Hr. Drifen.
Eine Kräutlerin Frl. Merwald.
Eine Pottspielerin Frl. Oberhuber.
Ein Fabrikarbeiter Hr. Seidl.
Frau Meerfeld Frl. Wiesler.
Bediente, Fabrikarbeiter, Marktleute, Gäste, Arrestanten.
Zwischen dem 1. und 2. Akte liegt ein Zeitraum von 4 Stunden. Zwischen dem 2. und 3. Akte eine Nacht.
Kassaöffnung 6 Uhr — Anfang 7 Uhr.

Königl. Stadttheater in Ofen.

6. Vorstellung im Abonnement. Donnerstag, am 2. Dezember 1852:

Ein deutsches Dichterleben.

Schauspiel in 5 Akten von Julius Mosenthal.

Personen:

- Karl August, Herzog von Weimar Hr. Treumann.
Von Oskar, Herr v. Altruben, General außer Dienst Hr. Korn.
Bürger Hr. Deeg.
Mosly, seine Frau Frl. Hoffmann.
Augustine, deren Schwester Frl. Kiondbé.
Onkel Christian Witte.
Oheim Hr. Engel.
Friedrich Hofe, Studirende in Göttingen Hr. Kalls.
Höfny, Hr. Urban.
Müller, Hr. Krieger.
Wirtin im Dorfe Frl. Albert.
Bauern, Bäuerinnen, Wache, Hochzeitgäste. — Ort der Handlung Göttingen und Umgegend.
Anfang um 7 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Szabó.

Moderateur-Lampen

besonders schöner Gattung, von Porzellan, Bronze und fein lackirt, so wie alle Gattungen

Kaffeehaus-, Gewölb-, Stiegen- und Cassenlampen, in großer Auswahl zu den billigst festgesetzten Preisen von 5 fl. bis 40 fl. C. M. ; ferner alle Gattungen

Kaffee- und Theemaschinen und sonstige in sein Fach einschlagende Artikel sind bei dem Gesehtigten zu haben; und empfiehlt derselbe seine Erzeugnisse dem P. T. Publikum mit der Zusicherung, daß, wenn die gekauften Gegenstände nicht zweckentsprechend befunden werden sollten, er dieselben zurücknehmen wird.



J. Kortsák,

Lampen- und Blechwaarenfabrikant in Pest, Franziskanerplatz Nr. 1. 627-(11, 12)

So eben erschien und ist in Pest bei **HERMANN GEIBEL** (Christophplatz) vorrätig: (3, 3)

L'Echo de Paris.

Eine Sammlung französischer Redensarten, welche im geselligen Leben vorkommen, u. die man täglich hören kann, wenn man in Frankreich lebt. Nach **M. Lepage** für Deutsche bearbeitet. Mit einem auf's Neue vervollständigten französisch-deutschen Wörterbuche über die Wörter, Spracheigenheiten und Sprichwörter, welche in dem Werke vorkommen. Von **Dr. F. Fliessbach.**

6. Auflage. 8. steif brochirt 1 fl. 12 kr. Wir finden hier eine bedeutende Menge von Ausdrücken, Kunstwörtern, Phrasen und nationalen Eigentümlichkeiten aus dem sozialen und Familienleben, die wir in anderen Werken ähnlicher Tendenz nicht so beisammen treffen, und Alles der Sprache der Pariser Festwelt entnommen, so daß hier nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene und Lehrer v. l. Nützliches und Neues lernen können. (Pädagog. Literatur-Zeitung) Verlag von **C. A. Haendel** in Leipzig.

Nouveautés de Paris!

Savon Ess Bouquet,

Qualité supérieure, 1 Stück 1 fl. 20 kr. Conv.-Münze.

Dr. Dupont's

Zahn-Pasta,

1 Dose 1 fl. Conv.-Mze.

Mosch & Comp.,

682-(3, 6)

am Theaterplatz.

Bei Landerer & Heckenast

in Pest, Universitätsgasse Nr. 4, ist erschienen und in allen Buchhandlungen, wie bei allen Buchbindern zu haben:

Beste

Häuserschema.

Uebersicht

der neuesten **Cassen- und Hausnummern-Ordnung** in der k. Freistadt Pest.

Berfaßt nach amtlichen Aufnahmen. In Umschlag gebunden. Preis 30 kr. Conv.-Mze.

Damen-Wermuth.

Der bereits seit vielen Jahren bekannte und beliebte Damen-Wermuth, moussirend und nicht moussirend, ist auch in diesem Jahre nebst echten

Görzer Maroni (Kastanien)

und neuem **Mailänder Strachino**

und **Gorgonzola-Käse**

frisch angekommen. — Es empfiehlt selbe nebst allen anderen frischesten Spezereivaaren

F. M. Oeder,

„zum goldenen Elephanten.“ Eckhaus der Wagner- und Tröbnergasse Nr. 425-1. 681-(3, 3)



Im Verlage von Gustav Heckenast in Pest ist so eben erschienen und bei

KARL EDELMANN,

Buchhändler in Pest, Waignergasse Nr. 7, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Wechsel-, Handels-

und

Konkurs-Gesetzbuch

für Ungarn,

nach den neuen allerhöchsten Verordnungen

und

nach den in Kraft gelassenen Gesetzartikeln XV, XVI, XVII, XVIII, XIX, XX, vom Jahre 1840, und nach den Gesetzartikeln VI und VII: 1844.

Zusammengestellt durch

Alexander Ritter,

beider Landes- und Gerichts-Advokat zu Pest. Gr. 8. In Umschlag geheftet 1 fl. 30 kr. Conv.-Mze.

Como-Rentenscheine,

deren Ziehung schon

am **2. Jänner 1853** erfolgt,

sind in Pest billigst zu haben bei

M. Lueff,

Parfümeriehandlung am Christophplatz, „zur Minerva.“

686-(2, 0)

(533)

Garantie

(13, 25)

für radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der **Homöopathie**

von einem durch vielejährige Privat- und Spitalpraxis wohl-erfahrenen hier angekommenen Homöopathen. Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. — Wohn: Leopoldstadt, Nador- oder Palatinagasse im Zitterbart'schen Hause Nr. 17. Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis.

ZUR NACHRICHT.

Donnerstag, am 16.

und Samstag, am 18. Dezember d. J., erfolgen in Wien die **sämmtlichen Ziehungen der grossen Geld-Lotterie** für die Gründung des **Militär-Hospitals zu Karlsbad** wobei durch **44,364 Treffer** gewonnen werden

Gulden 290,600 in Conv.-Münze.

D. Zimmer & Comp. in Wien.

977-(3, 6)

(680)

In Hartleben's Verlag ist erschienen und in

(2, 3)

HARTLEBEN'S Buchhandlung in Pest

zu haben:

Komischer Almanach für Lustige und Traurige zum Lachen auf das Jahr 1853.

Mit vielen Illustrationen. In satyrischem Umschlag geheftet 30 kr.

Wenn wir die Leser lachen machen wollen, so meinen wir es gewiß nicht übel. Lacht Jemand von Herzen über den einen oder den andern naturwüchsigem Einsatz, so denke der strenge Richter: an Scherzen ergötzt sich nur der schuldlose Theil der Menschheit.

Inhalt:

Prophezeiungen auf jeden Tag der zwölf Monate nebst Bauernregeln und Bemerkungen.

Die Geheimnisse v. Stockerau.	Zeitungs- und Nachrichten.	Preisfragen aus der Naturgeschichte.	Des Verklers Rath
Beurtheilung von Handschriften.	Illustrationen zu Schiller's Theater.	Telegraphische Depeschen.	Rachel u. die Wohlthätigkeit.
Allegorische Ausdrücke.	Zwei freundliche Journale.	Im Regierungsgebäude.	Am Kaffeehaus.
Moderner Gallimatias.	Der Hansjörgel von Speising.	Ein Theaterdirektor.	Wie sich Einer verrechnet hat.
Prospektus der neuen Zeitschrift: „Die Funkenagel-neuigkeiten.“	Aufschnitten.	Freischneider.	Berliner Demagogen.
Antmann und Schullehrer.	Südmische Demokratenführung.	Mathematische Preisfragen.	Noch ein Kommunist.
Gegensätze.	Vier Monate später.	Bilder aus Neuz-Grätz.	Allgemeines Intelligenzblatt zum komischen Almanach.
Szene auf der Post.	Fonds einer Kommune.	Hundsteuer.	Die schnelle Katharina, oder die zarten Beziehungen eines weiblichen Fußknöchels zu einem männlichen Hünerauge.
Falsch-Schwörer.	Ein Standrecht.	Aus dem Militärleben.	
Politische Gesinnung.	Küchne Hoffnungen	Physiognomische Aufgaben.	
Vater und Sohn.	Entschuldigung.	Für Altertümler.	
	Ein ruhiger Bürger.	Ein Wiener Zeitungsreferent.	
	Ein Kommunist.		

Die sechste vermehrte Auflage des Anekdotenschaks,

oder **Pillen gegen üble Laune und Langeweile.**

2 Bände. 36 Bogen. Brüsseler Format. Velinpapier. Geheftet nur 1 fl. 20 kr.

Diese stets mit so vielem Beifall aufgenommene Sammlung von 1000 witzigen und komischen Anekdoten sind eine wahre Encyclopädie für lachlustige Leser. Als Pillen zeitweise genommen, dienen sie zur Ausfüllung müßiger Stunden, als zur Erholung von Geschäften, zur Unterhaltung und Zerstreuung. Wer sie demnach gebraucht, darf auf Erschütterung des Zwerchfells und mehrere frohe Stunden rechnen.